

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einmal wußte, ob es getauft war? „Einen christlichen Namen darf man ihm durchaus nicht geben,“ hatte der Mesner von Anfang an, unter allgemeiner Zustimmung erklärt; aber auf die Frage der Wagnerin: „Was denn für einen?“ keine Antwort gewußt. „Gebens ihm halt einen provisorischen,“ war die Entscheidung gewesen, die endlich der Herr Lehrer getroffen, und die halbtaube Alte hatte nur die zwei ersten Silben verstanden und den Jungen Provi und nach seinem Fundorte: Kirchhof genannt. Nach ihrem Tode waren alle darüber einig, daß dem Provi Kirchhof nichts Besseres zu wünschen sei, als eine recht baldige Erlösung von einem jämmerlichen Dasein. Der Armselige lebte vom Abhub, kleidete sich in Fetzen, abgelegtes Zeug, ob von kleinen Jungen, ob von kleinen Mädchen, galt gleich — ging barhäuptig und barfüßig, wurde geprügelt, beschimpft, verachtet und gehaßt, und prügelte, beschimpfte, verachtete und haßte wieder. Als für ihn die Zeit kam, die Schule zu besuchen, erhielt er dort zu zwei schönen Namen, die er schon hatte, einen dritten: „Der Abschaum,“ und tat, was in seinen Kräften lag, um ihn zu rechtfertigen.

Da war im Orte die brave Schoberwirtin. Im vergangenen Herbst hatte Provi in einem Winkel ihrer Scheuer eine Todeskrankheit durchgemacht, ohne Arzt und ohne Pflege. Nur die Schoberin war täglich nachsehen gekommen, ob es nicht schon vorbei sei mit ihm, und hatte ihm jeden Morgen ein Krüglein voll Milch hingestellt. Die Gewohnheit, ihm ein Frühstück zu spenden, behielt sie bei, auch nachdem er gesund geworden war. Pünktlich um fünf fand er sich ein, blieb auf der Schwelle der Wirtsstube stehen und rief: „Mei Müalch!“ Er bekam das Verlangte und ging seiner Wege. Einmal aber ereignete sich etwas ganz Ungewöhnliches. Der Wirt, der sonst seinen Abendrausch regelmäßig im Bette ausschließ, hatte ihn diese Nacht auf der Bank in der Wirtsstube ausgeschlafen und erwachte im Augenblick, in dem Provi auf die Schwelle trat und rief: „Mei Müalch!“

Was sagte der Sackel? Was wollte er? Schober dehnte und reckte sich. Ein verflucht kantiges Lager hatte er gehabt, seine Glieder schmerzten ihn und seine Laune war schlecht. Der grobe Kloß Provi fand heute an ihm einen groben Keil. „Nicht zu verlangen, zu bitten hast, du Lump! Kannst nicht bitten?“

Der Junge riß die farblosen Augen auf, sein schmales Gesicht wurde noch länger als sonst, der große blasse Mund verzog sich und sprach: „Na!“

Die Früchte, die ihm dieses Wort eintragen sollte, reiften sogleich. Schober sprang auf ihn zu, verabreichte ihm sein Frühstück in Gestalt einer tüchtigen Tracht Prügel und warf ihn zur Tür hinaus. Solche kleine Zwischenfälle machten aber keinen Eindruck auf den Jungen. Wie alltäglich fand er sich am nächsten Morgen wieder ein und forderte in gewohnter Weise „seine“ Milch. Die Wirtin gab sie ihm, aber eine gute Lehr dazu: „Du mußt bitten lernen, Bub, weißt? — bitten. Bist schon alt genug, bist g’wiß — ja, wenn man bei dir nur was g’wiß wüßt! — g’wiß schon vierzehn. Also merk dir, von morgen an: Wenn’s kein Bitten gibt, gibt’s keine Milch.“ Sie blieb dabei, ob es ihr auch schwer wurde. Wie schwer, sah Provi wohl und es war ihm ein Genuß, eine Befriedigung seiner Lumpeneitelkeit. Ihm, dem Ausgestoßenen, dem Namenlosen, war Macht gegeben, der reichsten Frau im ganzen Orte Stunden zu trüben und die Laune zu verderben. Sie blickte ihm mit Bekümmerniß nach, wenn er ohne Gruß an ihrer Türe vorüber ging, zur Arbeit in den Steinbruch.

Dort tagelöhnete er jetzt beim Wegemacher, der ihn in Kost genommen und ihm ein Obdach im Ziegenstall gegeben hatte. Der Wegemacher brauchte nicht, wie die andern Leute, den Umgang mit Provi für seine Kinder zu fürchten. Die fünf Wegemacherbuben konnte der Auswürfling nichts Böses lehren, sie wußten ohnehin schon alles und waren besonders Meister in der Tierquälerei. Die Ziegen, Kaninchen,